Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 8 (1914)
Heft: 8

Artikel: Ihr seid das Salz der Erde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923304

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

8. Jahrgang Nr. 8	**Erscheint am 1. und 15. jeden Monats** Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in **Bern**, Falkenplatz 16 Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	1914 15. April

Zur Erbauung

Ihr seid das Salz der Erde. Matth. 5, 13. Das Salz ist uns allen bekannt. Man gebraucht es in jedem Haushalt. Man salzt das Fleisch ein, dann verdirbt es nicht. Salz schützt vor Fäulnis und vor dem Verderben. Es erhält frisch und gesund. Mit Salz würzt man die Speisen. Salz macht die Speisen schmackhaft.

Nun sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz der Erde". Sie sollten die Menschen bessern. Sie sind denn auch in die Welt hinausgegangen und haben den Juden und Heiden das Evangelium gepredigt. Sie haben gelehrt und ermahnt. Sie haben viele Menschen los gemacht von der Sünde. Viele Juden und Heiden haben sich zu Gott bekehrt. Sie haben sich gebessert und erneuert. Die Apostel waren das Salz der Erde

Was Jesus von seinen Jüngern fordert, das fordert er auch von uns, denn wir sollen seine Jünger sein. Auch wir sollen das Salz der Erde sein. Auch wir sollen die Kraft in uns haben, andere Menschen vor dem Verderben, vor der Sünde zu bewahren. Wir sollen andere Menschen zum Guten führen, sie bessern.

Kleine Kinder sind unartig und eigensinnig. Die Eltern belehren und ermahnen sie. Manchmal müssen sie die Kinder auch strafen. Sie müssen ihre Kinder zum Guten erziehen, damit sie fromme Menschen werden. So sind die Eltern das Salz für die Kinder.

Auch in der Schule sind die Kinder in den unteren Klassen oft noch unartig und ungezogen. Sie zanken, stoßen und schlagen sich. Die Schüler der oberen Klassen müssen ihre kleinen Mitschüler in der Pause beaufsichtigen. Sie müssen die Kleinen belehren, ermahnen und zurechtweisen. Die Kleinen werden nach und nach artiger, gehorsamer und besser. So sind die größeren Zöglinge das Salz für ihre kleineren Kameraden.

Da und dort gibt es Taubstummenvereine. Manche Taubstumme führen ein unordentliches Leben. Sie sind unanständig oder zänkisch und unverträglich. Der Vorstand erfährt es. Er tadelt die Schuldigen. Er ermahnt sie zur Besserung. Die Taubstummen sollen sich anständig betragen und friedfertig sein. Der Vorstand bessert die Taubstummen. Er ist das Salz für die Vereinsmitglieder.

Gesellen und Lehrlinge, Knechte und Mägde wollen sich nachts lange draußen herumtreiben und gehen vielleicht schlechte Wege. Die Meistersleute dürfen das nicht dulden. Jeder Hausvater und jede Hausmutter muß auf Zucht und Ordnung halten. Alle Hausgenossen sollen einen christlichen Lebenswandel führen. So sind die Meistersleute das Salz für ihre Angestellten.

In der Schule unterrichtet der Lehrer die Kinder und ermahnt sie zum Guten. Sie sollen rechtschaffene Menschen werden. Der Lehrer ist das Salz für seine Schüler.

In der Kirche predigt der Pfarrer den Erwachsenen. Sie sollen nach dem Wort Gottes leben. Sie sollen sich bekehren von ihren Sünden. So ist der Pfarrer das Salz für seine Gemeinde.

Liebe Brüder und Schwestern! Ein jeder Christ soll das Salz der Erde sein, also auch du sollst taubstumme Kameraden belehren, ermahnen und zurechtführen. Vielleicht siehst du,

daß ein Schicksalsgenosse Böses tut. Dann sollst du ihn warnen und zum Guten ermahnen. Du sollst nicht denken: Das geht mich nichts an. Du sollst nicht wie Kain lieblos fragen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Deine Salzkraft soll deinen Bruder vor dem Verderben bewahren. Ihr seid das Salz der Erde.

Aber wenn das Salz dumm wird, so muß man es hinausschütten. Wenn das Salz lange an der Luft liegen bleibt, so verliert es seine Kraft. Es wird dumm, d. h. schlecht und unbrauchbar. Merken wir uns das. Wenn wir Andere zum Guten erziehen wollen, so müssen wir selbst gut und fromm sein. Wir müssen den Leuten ein gutes Beispiel geben. Wer z. B. selbst zänkisch und unverträglich ist, der kann andere nicht zum Frieden ermahnen. Wer selbst jemand haßt, der kann andern Leuten nicht Liebe predigen. Daher sagt Jesus: „Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist hinfort nichts nütze, denn daß man es hinaus schütte.“

Zur Unterhaltung

Mein Vater.

Ein wohlhabender Bauer hatte einen einzigen Sohn, der einmal Erbe aller seiner Güter werden sollte. Aber der Sohn war taubstumm. Der Vater mußte ihn in eine Anstalt tun, so schwer ihm das auch wurde, sich von seinem Kinde zu trennen und es in fremde Hände zu geben. Vier Jahre war der Sohn von Hause fort. Da die Taubstummenanstalt sehr weit entfernt lag, so war er in der ganzen Zeit nicht nach Hause gekommen. Der Sohn hatte in dieser Zeit das Sprechen gelernt, so gut es ein Taubstummer eben lernen kann. Als der Sohn in das Elternhaus eintrat, streckte er seine Arme nach dem Vater aus und sagte ganz klar und deutlich die beiden Worte: „Mein Vater“.

Der Bauer wurde davon tief bewegt und sagte: „Und wenn ich 80 Jahre alt werde, den Augenblick vergesse ich nicht, da mein Kind mich zum erstenmal: „Mein Vater“ anredete“. In seiner übergroßen Freude schickte er der Taubstummenanstalt einen Tausendmarkschein zum Dank für alle Mühe, die man mit dem Kinde gehabt hat.

Ach, wie lange dauert es doch oft, bis ein Menschenkind mit seinem Gott reden gelernt und zum erstenmal so, daß es durch die Wolken dringt, „mein Vater“ sagt! Aber welche Freude wird es im Himmel sein über einen Menschen, der zu seinem Gott „Vater“ sagt und so ein rechtes Kind Gottes wird. (Eingesandt).

Zur Belehrung

Etwas über das Zeitungswesen.

Wer die Nachnahme für das Abonnement der Zeitung refusiert (zurückschickt, ohne sie zu bezahlen), der wird gewöhnlich von uns gefragt, warum er die Nachnahme nicht eingelöst habe; denn es kann ja auch nur ein Irrtum sein. Zum Beispiel war der Betreffende vielleicht abwesend, als der Briefträger kam. Oder jemand von seiner Familie hat die Nachnahme zurückgewiesen, ohne daß er davon wußte, ohne daß sie es ihm mitgeteilt haben. Darum fragen wir nach der Ursache des Nichtbezahlens.

Da lauten die Antworten sehr verschieden. Manchmal ist eine der obigen Vermutungen richtig. Man hatte kein Geld, als der Briefträger kam; man war krank oder arbeitslos gewesen. Hie und da lautete die Antwort aber auch grob: Man habe das Blatt nicht bestellt. Diese Leute möchten wir nun ein wenig über das Zeitungswesen belehren.

Häufig werden von den Verlegern Zeitungen den Leuten ins Haus geschickt ohne Bestellung. Das sind Probenummern. Jede Zeitung muß Abonnenten zu gewinnen suchen. Dies geschieht für die Verleger am besten und einfachsten durch Sendung von Probenummern. Auch für das Publikum ist diese Art am bequemsten und billigsten. Es kann die Nummern ruhig prüfen. Wer dann das Blatt nicht zu behalten wünscht, braucht nur darauf zu schreiben „zurück“ — oder wer Fremdworte liebt, schreibt „refüsiert“. Er muß es nicht einmal frankieren, die Rücksendung ist für ihn portofrei. Der Zeitungsverleger weiß dann sofort, daß der Betreffende nicht abonnieren will. **Wer aber die Zeitung weiter behält, ohne etwas zu sagen,** ein Vierteljahr oder ein halbes Jahr lang, **der wird als Abonnent betrachtet** und ist verpflichtet, die Nachnahme zu bezahlen. Es ist wenigstens nicht ehrlich, ein Blatt so lange Zeit anzunehmen und zu lesen und dann die Zahlung zu verweigern mit der Ausrede: „er habe es nicht